

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelnenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Reklamzeile 45 Pf. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei weislich. Entsch. od. Kontanten hinfallig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.20 RM, die Einzelnummer kostet 18 Pf. Bei Abbestellen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5796 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 53

Altensteig, Montag den 4. März 1929

52. Jahrgang

Zum Scheitern der Koalitionsverhandlungen

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten
Keine Umbildung der Reichsregierung

Berlin, 2. März. Der Reichskanzler berichtete Samstag vormittag dem Herrn Reichspräsidenten über seine Bemühungen, eine Regierung auf breiter Grundlage zu schaffen; nach den Verhandlungen mit den beteiligten Fraktionen habe er feststellen müssen, daß zurzeit eine solche Umbildung der Reichsregierung nicht möglich ist. Der Reichskanzler der Reichsregierung nicht möglich ist. Der Reichskanzler der Reichsregierung nicht möglich ist. Der Reichskanzler der Reichsregierung nicht möglich ist.

Das Geheimabkommen gefälst?

Albert Frauts Geständnis

Paris, 3. März. „Journal“ berichtet über das Geständnis des in Brüssel verhafteten Franz. Er habe unumwunden zugestanden, daß er das vom „Ulrecht“ Dagblad“ veröffentlichte Dokument gefälst habe. Fraut habe erklärt: Ich habe mich eines alten, lange Zeit vor dem Kriege zwischen zwei Staaten abgeschlossenen Vertrages bedient. Es handelt sich nicht etwa um einen Vertrag zwischen Belgien und Frankreich. Ich brauchte nur am Text gewisse Änderungen vorzunehmen, um ihn der besonderen Lage Frankreichs und Belgiens anzupassen. Die Protokolle, über die zwischen Vertretern der Generalstäbe abgeschlossenen Besprechungen habe ich gleichfalls die beiden alten Verträge gefunden. Ich glaube nicht, ein großes Verbrechen begangen zu haben. Ich habe weder Frankreich noch Belgien verkauft, sondern einfach meinen Käufer hereingelegt und das ist doch schließlich eine banale Betrügerei.

Ein amtlicher Schritt der belgischen Regierung in Berlin

Berlin, 3. März. Der hiesige belgische Gesandte hat im Auftrage seiner Regierung am Samstag im Auswärtigen Amt die Echtheit der vom „Ulrecht“ Dagblad“ veröffentlichten Dokumente vorbehaltlos und kategorisch in Abrede gestellt und dabei erklärt, daß die angebliche Konferenz zwischen dem belgischen und französischen Generalstab vom 7. bis 12. September 1927 niemals stattgefunden hat. Der Gesandte hat bei dieser Gelegenheit die Erklärungen noch einmal ausdrücklich bekräftigt, die der belgische Außenminister in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 26. Februar ds. Js. in der Angelegenheit bereits abgegeben hat.

Noch ein Geheimabkommen?

Newyork, 3. März. Der „Newyork American“ und die übrigen Hearstblätter veröffentlichen trotz der belgischen, französischen und englischen Dementis ein neues angebliches Geheimdokument, das, wenn es echt ist, eine wichtige Ergänzung der holländischen Enthüllungen bilden würde. Die neue Veröffentlichung ist aus Genf datiert. Das Dokument stellt ein Exposé des belgischen Generalstabes, des Generals Gallet, dar, das dieser am 29. März 1928 — also mehrere Monate nach den in den holländischen Veröffentlichungen erwähnten Sitzungen — der gemischten Kommission für die Neuorganisation des belgischen Verteidigungswesens unterbreitet haben soll und das die Ausmarschpläne im Falle eines „defensiven Offensivkrieges“ gegen Deutschland behandelt.

Das „Geständnis“ Frauts

Im „Montag“ und „Montagspost“ werden die Erzählungen des angeblichen Kriegspassivtäuschers Frank-Heine mit großer Steifheit aufgenommen. Die „Montagspost“ erklärt: Man muß die verdächtig schnelle und ausführliche Berichterstattung aus Belgien mit einer gewissen Vorsicht aufnehmen, denn man ist dort an der Angelegenheit nur allzusehr interessiert. Es muß auch auffallen, daß Frank-Heine, dessen Name seit Tagen im Zusammenhang mit der Ulrechter Veröffentlichung genannt wird, und nach dem man in Brüssel fahndete, ganz sorglos nach Brüssel gefahren sein soll, denn er mußte dort mit seiner sofortigen Verhaftung rechnen.

Der „Montag“, der Frank-Heine als einen jener zwischen den Staaten lebenden Leute bezeichnet, die sich ohne irgend welche Befähigung in der politischen Rich-

tung an alle wenden, bei denen Geld zu erwarten ist, weist auf den gleichen Umstand hin und verlangt auch noch in einem zweiten Punkt von der belgischen Regierung Klärstellung. Der angebliche Fälscher hat in der Nacht vom Samstag zum Sonntag ein Geständnis abgelegt, wonach er seinen Vertrag einem Büro in Mülheim zum Kauf angeboten haben will. Woher wußte nach diesem „Geständnis“ in der Nacht vom Samstag zum Sonntag die „Nation Belge“ bereits am Samstag abend, als Frank-Heine noch gar nicht verhaftet worden war und erst in Amsterdam den Schnellzug bestieg, daß er für das Dokument 100 000 Mark erhalten habe, und zwar von deutscher Seite? Die „Nation Belge“ scheint nicht ganz auf den richtigen Zeitpunkt der Verhaftung von Frank-Heine gewartet zu haben.

Hoover übernimmt die Präsidentschaft

Newyork, 2. März. „Newyork Times“ berichtet, daß Hoover den früheren Gouverneur von Missouri, Hyde, als Landwirtschaftsminister gewählt hat. Es ist also nur noch der Posten des Handelsministers zu besetzen. Präsident Coolidge wird sich schließlich bewegt von seinen langjährigen Mitarbeitern. Am Montag übernimmt Hoover die Präsidentschaft.

Hoovers Einzug in das Weiße Haus

Am 4. März hält der neuwählte amerikanische Präsident Hoover seinen Einzug in das Weiße Haus. Trotz des Wunsches des Präsidenten, diese feierliche Zeremonie so einfach wie möglich durchzuführen, erwartet die Bevölkerung von Washington, einem imposanten Schauspiel bewundern zu können. Nach Ablegung des Eides wird sich der Präsident vom Kapitäl nach der Pennsylvania Avenue begeben, von zahlreichen Beamten und Offizieren unter den Klängen eines röhrenden Drehscheiters begleitet. Das in Deutschland gebaute Lustschiff „Los Angeles“ sowie 60 Flugzeuge werden über dem Kapitäl fliegen. Dreihundert Film- und Pressephotographen werden der Ablegung des Eides, die zugleich durch den Rundfunk übertragen wird, beiwohnen. Leute, die in dem Bezirk von drahllosen Himmelsrichtungen sind, werden in der Lage sein, in ihren Wohnungen die feierliche Zeremonie zu beobachten. Dem Wunsche Hoovers, die Feier einfach zu begehen, wurde infolgedessen entgegengekommen, der als obliquate offizielle Ball, der am Tage der Vereidigung des Präsidenten stattfinden pflegt, diesmal ausfällt.

Severing über die innenpolitische Lage

Essen, 3. März. Auf der Gründungsfeier des Reichsbanners in Essen sprach heute abend Reichsminister Severing. Er ging zunächst auf die Frage ein, ob in Deutschland eine Diktatur möglich sei und verneinte dies nach jeder Richtung. In Bezug auf die parlamentarische Lage im Reich sagte er, daß der gegenwärtige Zustand nicht mehr lange anhalten dürfe. Wenn die Reichsregierung mit wichtigen Vorlagen, Etat und Steuergesetzen usw. an den Reichstag heranträte, müßten die Parteien Farbe bekennen und wenn das nichts nütze, müsse an das Volk appelliert werden. In diesem Zusammenhang kam Reichsminister Severing auch auf den Hanjabad zu sprechen und sagte, daß der Hanjabad heute die Bilanz für die Steuerhöhen sei. Die Tätigkeit des Hanjabundes sei in Bezug auf die Steuervorlagen der Reichsregierung und im Hinblick auf die schwierigen Verhandlungen der deutschen Vertreter in Paris von außerordentlichem Schaden für das ganze Land. Ueber die Zurückziehung der Zentrumsminister aus der Regierung sagte er, wenn eine oder mehrere Parteien dauernd die Mitverantwortung für schwierige Situationen in Deutschland ablehnten, dann spekulierten sie falsch, wenn sie damit glaubten, Wählermassen unter ihre Fahnen bringen zu können.

Neues vom Tage

Ein englischer Vorschlag

Paris, 2. März. Nach dem „Newyork Herald“ wird der Bericht, den Lord Recessole in der Vollstufung des Reparationskommissionärs erlassen wird, folgende Lösung vorschlagen: Schaffung von Trustees, die auf kommerzieller Grundlage tätig sein würde, ohne politischen Charakter und mit dem Auftrag, die Reparationskommission zu ersetzen. Diese Trusteevereinigung würde damit beauftragt werden, 1. die Obligationen zu verwalten, welche für die Bezahlung der Reparationen geschaffen werden könnten, 2. die Frage der Sachlieferungen zu lösen, 3. die Frage des Transfers in bar zu regeln. Den Trustees werde ein beratendes Komitee beigegeben werden, das evtl. sogar völlig durch die Trustees absorbiert werden könnte.

Eisenbahnunglück bei Mannheim

Mannheim, 3. März. Die Lokomotive eines Personenzuges, der gegen 8.30 Uhr abends Mannheim in der Richtung nach Karlsruhe verläßt, fuhr im Bahnhof Heidelberg einen Güterzug in die Planke. Beide Gleise wurden gesperrt. Der Fernverkehr muß über Heidelberg umgeleitet werden.

Die deutsche Delegation in Genf

Genf, 3. März. Reichsminister Dr. Stresemann trat am Samstag abend in Begleitung der Mitglieder der deutschen Delegation hier ein.

Chamberlain in Genf

Paris, 3. März. Chamberlain traf Samstag nachmittags aus Calais hier ein und verließ abends die Weiterreise nach Genf fort. Am Sonntag kam er in Genf an.

Der hundertste Geburtstag von Karl Schurz

Newyork, 3. März. Der deutsche Botschafter in Washington, von Britton und Gaffron, hat am Grabe des deutschen Freiheitskämpfers und amerikanischen Staatsmannes Karl Schurz auf dem Sleepy Hollow-Kirchhof in Tarrytown bei Newyork einen Kranz mit einer Schleiße in den Reibselben niederlegen lassen.

Der freigesprochene Mörder tötet drei Personen

Belgrad, 3. März. Jia Bucirna, der vom Schwurgericht in Prag freigesprochene Mörder des Albaners Alcibiades Bebi erschloß auf der Rückreise nach Albanien im Eisenbahnzug einen Inspektor im jähawischen Innenministerium und zwei andere Passagiere. Einen Passagier verletzte er durch Schüsse schwer, zwei weitere tötet. Bucirna wurde festgenommen.

Selbstmordgebungen zum Tode Bodes

Berlin, 2. März. Der Reichspräsident hat der Gattin des verstorbenen Kunstschrifters und Organizers der staatlichen Museen, Erzelenz Professor von Bode, in einem persönlich gehaltenen Schreiben seine Teilnahme ausgesprochen. Der Reichskanzler hat gleichfalls zugleich im Namen der Reichsregierung telegraphisch seine Anteilnahme ausgesprochen.

Neue Aufstandsbewegung in Spanien?

London, 2. März. Der Sonderberichterstatter der „Morning Post“ meldet von der spanischen Grenze: Die spanische Regierung hat von einer neuen Verschwörung Kenntnis erlangt, deren Hauptquartier in Barcelona ist. Es ist zur Zeit noch zweifelhaft, ob die Regierung in der Lage sein wird, genügend Verhaftungen vorzunehmen, um den erwarteten Aufstand innerhalb weniger Tage vollkommen zu unterdrücken, denn die Bewegung ist verbreiteter als die vorherige. Eine große Zahl unzufriedener Infanterieoffiziere und Mannschaften machen gemeinsame Sache mit der nach der Erhebung von Ciudad Real entlassenen Artillerie. Alle Schiffe werden in Cile mit voller Kriegsvorrichtung für gewisse Notfälle versehen.

Eine polnische Erklärung zur angeblichen Denkschrift über Danzig

Warschau, 2. März. Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der T.M., die sich mit einer angeblichen polnischen Denkschrift einer ungenannten hohen und der polnischen Regierung angeblich nahestehenden Persönlichkeit befaßt, und deren Inhalt die angeblichen aggressiven Absichten der polnischen Politik gegenüber Danzig beweisen soll, ist die polnische Telegraphenagentur ermächtigt worden, in entschiedenster Form festzustellen, daß die genannte angebliche Denkschrift in polnischen amtlichen Stellen vollständig unbekannt ist und daß sie eine tendenziöse Erfindung bildet.

Jalesli über Rheinlanddränung und Handelsvertrag

Warschau, 2. März. Außenminister Jalesli beantwortete im auswärtigen Ausschuß des Senats gelegentlich der Aussprache an ihn gerichteter Fragen. Er erklärte u. a., daß er auf die Einzelheiten der Angelegenheit einer vorzeitigen Rheinlanddränung nicht eingehen könne, da die Verhandlungen hierüber noch geführt werden. Er warne jedoch vor einer Ueberschätzung dieser Angelegenheit, da die Räumung auf jeden Fall im Jahre 1930 erfolgen müsse. Der Handelsvertrag mit Deutschland, so erklärte der Minister weiter, sei auf gutem Wege. Die wirtschaftlichen Forderungen der beiden Seiten würden nun auf diplomatischem Wege geprüft. Es handle sich darum, eine solche Form zu finden, die eine Verschlimmerung der Handelsbilanz beider Parteien verhüte. Politische Fragen seien bei den Verhandlungen ausgeschlossen.



Württembergischer Landtag

Der Rubenshalt der Ortsvorsteher

Stuttgart, 2. März. Bei Beratung der Gemeindeordnung wurden im Landtag zunächst die Artikel 117 und 118 behandelt. Es kam dabei zu einer sehr erregten Aussprache über die Frage des Ortsvorstehers, im Falle seiner Nichtwiederwahl. Vom Bauernbund wurde beantragt (Artikel 117): Der Rubenshalt ist zu gewähren: a) auf die Dauer von 2 Jahren nach mindestens 10jähriger Dienstzeit als Ortsvorsteher, b) auf Lebenszeit nach mindestens 20jähriger Gesamtdienstzeit als Ortsvorsteher oder nach mindestens 20jähriger dienstunabhängiger Gesamtdienstzeit, sofern der Ortsvorsteher das 66. Lebensjahr zurückgelegt hat. Der erreichte 66. Lebensjahr werden für jedes in diesem Alter fehlende Jahr 2 Prozent am Versorgungs-einkommen gekürzt. Der Abg. Kühle (Z.) beantragte die Gewährung des Rubenshalts: a) auf die Dauer von 5 Jahren nach mindestens 10jähriger Dienstzeit als Ortsvorsteher, b) auf Lebenszeit wenn der Ortsvorsteher bei Ablauf seiner Wahlzeit das 56. Lebensjahr zurückgelegt hat, c) auf Lebenszeit nach mindestens 20jähriger Gesamtdienstzeit als Ortsvorsteher oder nach mindestens dienstunabhängiger Gesamtdienstzeit. Abg. Kath (DB.) trat lebhaft für eine Sicherung der Ortsvorsteher ein. Gerade jene Ortsvorsteher, die ihr Amt am gewissenhaftesten ausübten, müßten befürchten, nicht wiedergewählt zu werden. Kein Stand sei so sehr der öffentlichen Kritik ausgesetzt wie der Ortsvorsteher. Abg. Wulke (E.) wies darauf hin, daß dem nichtwiedergewählten Ortsvorsteher immer noch die Wiedererwählung im Besten- oder Staatsdienst bleibe. Abg. Kühle (Z.) erklärte, man müsse für den Ortsvorsteher tun, was im Rahmen des Möglichen liege. Abg. Fischer (Dem.) erklärte, es sei schwer, einem Gerichte die Beurteilung der weitestgehenden Lebensleistungen der Beamten passibel zu machen. Staatspräsident Dr. Solz vertrat auch die Auffassung, daß die eigenartige Stellung der Ortsvorsteher eine gewisse materielle Sicherung erfordere. Die Beteiligung der Gemeinden an den Leistungen für nichtwiedergewählte Ortsvorsteher habe den guten Sinn, daß dann kein unbilliger Wechsel einträte. Nach weiterer Aussprache wurde der Antrag des Bauernbunds mit 37 Stimmen der Rechten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen 21 Stimmen angenommen, womit der Antrag Kühle erledigt war. Die einseitige Parteikonstellations bei dieser Abstimmung erklärte der Abg. Ulrich (E.) näher dahin, daß die Sozialdemokratie nur deshalb für den Antrag des Bauernbunds gestimmt habe, um an diesem politische Erprobungsarbeit zu leisten. Die Regierungsparteien hätten in erster Linie die Pflicht gehabt, die Vorlage ihres Ministeriums zu decken. Bei der weiteren Abstimmung wurden die Artikel 117 und 118 dann abgelehnt, jedoch in dieser Frage ein Vakuum entstanden. In der dritten Lesung soll nun die Frage wieder aufgerollt werden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. März 1928.

Der gestrige Sonntag war wieder ein schöner Winter-sonntag voll Sonnenschein. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verzeichnete man hier zwar wieder 17 Grad Kälte, was im März eine seltene Erscheinung ist. Auf dem Sportplatz war ein stotter Betrieb, denn der Körper soll wieder geübt und die Mannschaften für die Wettspiele ertüchtigt werden. Die Schneeschuhabteilung des Schwarzwaldvereins betrieb dagegen auf dem Kniebis den Wintersport, der in diesem Winter seine begehrtesten Jünger auf ihre Rechnung kommen läßt.

Schneeschuhabteilung auf dem Kniebis. Die hiesige Schneeschuhabteilung des Würt. Schwarzwaldvereins konnte am gestrigen Sonntag einen außerordentlich genussreichen Schneeschuhausflug auf den Kniebis zur Ausführung bringen. Zwar war es morgens um 1/8 Uhr, als man das Auto bestieg, empfindlich kalt, denn man verzeichnete wieder 17 Grad Kälte, aber für echte Skileute ist das kein Hindernis, den schönen Sport auszuüben, vollends wenn

ein so ideales Stige Gelände winkt, wie es der Kniebis in hervorragender Weise bietet. In froher Fahrt, bei der manch' schönes Lied erklang, ging es dorthin. Um 9 Uhr sah man die Altensteiger Schneeschuhabteilung schon auf ihren Brettern. Den Vormittag über übte man auf den verschiedenen Übungswiesen. Im „Lamm“ wurde ein einfaches, aber schmackhaftes Zwitteressen eingenommen und dann begann die Geländefahrt zur Alexanderschanze und zur Zuluft. Prachtvoll schien die Sonne vom klarblauen Himmel und an Schnee war kein Mangel, sondern es waren recht gute Schneeverhältnisse zu verzeichnen. Zur Zuluft lag auf der vielfach verwehten Straße so viel Schnee, daß Autos nicht durchkommen konnten. Auf der Zuluft selbst war ein Stiefel des Oberflächener Schneeschuhclubs und wir kamen gerade recht, um das interessante Springen auf der dortigen Schanze zu sehen. Nach Einnahme des Kaffees in der Zuluft bei origineller Zunftmusik wurde die Rückwanderung angetreten. Prachtvolle Blicke über die in leichten Dunst gehüllten Schwarzwaldtäler und Höhen verschönten die flotte Rückfahrt zur Schanze und den Kniebis bei prachtvollem Sonnenanstrich. Wenn man dabei nicht das Lied in den Sinn: „Goldene Abendsonne, wie bist du so schön...“ und voll Dankbarkeit im Herzen über den wunderbaren Sonntag voll Höhenlust und Winterpracht wurde die Rückfahrt nach Altensteig im Auto angetreten, die bei frohem Sang und sicherer Fahrt des Auto-Helfer vor sich ging. So hat die hiesige Schneeschuhabteilung noch einen in allen Teilen wohl gelungenen Märzausflug mit Schneeschuhen unternommen, der allen Teilnehmern in schönster Erinnerung bleiben wird.

Was mancher nicht weiß! Die Schneidewanggeninnung schreibt uns: Der Reiz ist Reiz verlockt anzunehmen, daß der Schmied eines Kleidungsstückes allein dessen Eleganz bedingt. Weit gefehlt! Gewiß ist die Kunst des individuellen Zuschneidens ein wesentlicher Faktor, aber durchaus nicht der einzige. Das Geschick, die Fertigkeit und die Sorgfalt dessen, der die Nadel und das Bügeleisen führt, müssen mit der Kunst dessen, der mit Schere und Kreide seines Amtes waldet, Hand in Hand gehen, um Vollendetes zu schaffen. Beide aber verschonen ihre Arbeit und Mühe, wenn sie sich an ein Material wenden müssen, das sich nicht formen läßt. Nur der Bearbeiter, also der von der Wille auf geschulte, mit dem neuen Bearbeitungs-geschick vertraute Knochenschneider und die Knochenschneiderin sind berufen, die Bearbeitbarkeit des Stoffes, die die wahre Eleganz, das, was man das vornehme Gefühl der Kleidung nennt, ausmacht, zu beurteilen. Die Maßschneiderei verwendet nur hochwertigste Stoffe und Zutaten und legt besonderen Wert auf den Vertrieb der Edelzeugnisse unserer allerproben, erstklassigen deutschen Feintuchfabriken und Futterstoffwebereien, eine Ware, die durchweg der Künftigen auf die Verwendung zur Makarbeit ihre Güte verbirgt und sozusagen ausschließlich in anderen Maßgeschäften geführt wird. Fachmännliche Beratung und Bedienung ist auf dem Gebiete der Kleidung heute noch von erheblicher größerer Bedeutung als jemals früher. Die gebieterische Notwendigkeit parlamentarischen Haushaltens verlangt, daß der Tragsfähigkeit der Kleidung, die gleichermäßen von der Qualität der Arbeit wie der des Materials abhängt, die lebhafte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Noch ist die alte Wahrheit nicht ganz vergessen, daß nicht Billigkeit, sondern Preiswürdigkeit der Ware für den verständigen Käufer maßgebend sein muß. Für kaum etwas anderes aber gilt so sehr das Paradoxon wie für die Kleidung, daß das Beste gerade das Billigste ist. Makarbeit ist das Beste.

Calw, 2. März. (Jahresabschluss der Oberamtspar-fasse.) Das Geschäftsergebnis des abgelaufenen Jahres kann sowohl in Hinsicht auf den Jahresumsatz mit 45 636 266,73 R.M. auf einer Tagbuchseite als auch den Gewinn von zusammen 35 000 R.M. als ein gutes bezeichnet werden. Die neuen Einlagen mit zusammen 3 005 400,65 Reichsmark, welche den letzten Vorkriegsstand mit rund 700 000 R.M. bereits überschritten haben, zeugen davon, daß auch in unserem Bezirk der Wert des Sparens wieder anerkannt wird und daß in ihm eine an Sparfamkeit gewohnte Bevölkerung zu Hause ist. Auch die Zahl der Spar-bücher mit 4853 auf Ende Dezember 1928 hat die Zahl der

Vorkriegsparerbücher um rund 1000 überschritten. Depo-sitenkonten wurden auf Jahresabschluss 816, Girokonten 1408, Darlehenskonten 790 geführt. An Wechseln wurden 2317 Stück mit einem Gesamtwert von 1 056 041,16 R.M. dis-kontiert. An Darlehen wurden insgesamt 227, an Krediten 128 Stück genehmigt. Auch der Giro- und Scheckverkehr war ein recht reger. Wurden doch im abgelaufenen Jahr zusammen 65 882 Giroanweisungen und Schecks zu- und abgehucht. 763 Kunden haben ihre Wertpapiere zur Ver-waltung und Kontrolle hinterlegt.

Aus Würzburg wird gemeldet: Dieser Tage wurde auf einer Wiese im kleinen Enzthal auf der Gemarkung Würz-bach von einem Landwirt ein toter Fischweiber aufgefunden. Das Tier war sehr abgemagert und anscheinend ver-hungert; es wurde dem zuständigen Jagdpächter über-bracht. Dieser traurige Fund ist wieder ein Zeichen, wie sehr die Tiere und Vögel unter dem strengen Winter zu leiden haben.

Ämtliches vom Oberamtsbezirk Freudenstadt. (Entwässerungsgenossenschaften in Dorfstetten, Edelweiler und Walz-grafenweiler.) Das Oberamt macht bekannt: In den Ge-meinden Dorfstetten, Edelweiler und Walzgrafenweiler sind drei vereinbarte Wassergenossenschaften unter dem Namen 1. Entwässerungsgenossenschaft der Gewande Hardt und Ebers-wänge in Dorfstetten, 2. Entwässerungsgenossenschaft der Gewande Hintere Wisse und Neugereut in Edelweiler und 3. Ent-wässerungsgenossenschaft der Gewande Burg und Seewiesen in Walzgrafenweiler gegründet worden. Zweck der Genossenschaf-ten ist die gemeinschaftliche Herstellung und Unterhaltung einer Entwässerungsanlage in den genannten Gewänden sowie deren geordnete Benützung durch die Genossenschaftsmitglieder. Die Angelegenheit der Genossenschaften werden von den Genossen-schaftsvorständen und den Genossenschaftsvereinsleitungen unter der Leitung des Vorsitzenden des Vorstandes zu 1. Christian Kügler in Dorfstetten, zu 2. Schultheiß Stoll in Edelweiler und zu 3. Gemeindevorsteher Broß in Walzgrafenweiler beauftragt. Die Sitzungen der Genossenschaften sind von der Ministerialabteil-ung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung bestätigt worden und können von Interessenten auf dem Oberamt (Zimmer Nr. 4) oder bei den genannten Vorstandsvorsitzenden eingesehen werden.

Schramberg, 2. März. Für die Wiederbelebung der Bauaktivität in diesem Jahre spricht die Tat-sache, daß eine Architektenfirma zu fünf mehrstöckigen Wohnhäusern die Arbeiten zu vergeben hat.

Oberndorf, 1. März. Für den Bau eines Gemeinde-hauses, der später in Aussicht genommen ist, hat die evang. Gemeinde den Bauplatz bei der Kirche, auf dem ursprüng-lich das Amtskörpergebäude errichtet werden sollte, käuflich erworben.

Stuttgart, 2. März. (General von Berger ge- storben.) Generalleutnant Rudolf von Berger ist an den Folgen einer Lungenerkrankung gestorben. Am 18. Juni vorigen Jahres konnte er in ungewöhnlicher Frische des Geistes und des Körpers den 80. Geburtstag feiern. Der Vorkriegsheld, Kämpfer von 1870/71 und Sohn des damals an den Folgen einer Verwundung gestorbenen Komman-deurs des 1. Infanterieregiments Königin Olga, verbrachte den größten Teil seiner Dienstzeit in diesem Regiment, dessen Kommandeur er selbst von 1900 bis 1904 war. Nach-dem er dann noch die 51. Infanteriebrigade geführt hatte, war er in seiner letzten Friedensstellung von 1906 bis 1907 Kommandant in Stuttgart. Als Vorsitzender des Vereins für Luftschiffahrt und des Luftflottenvereins betätigte er sich nach seiner Zurückkehrung im vaterländischen Dienste. Kaum war der Krieg ausgebrochen, da stellte er sich wieder zur Verfügung und im November 1914 übernahm er die 51. Erziehungsinfanteriebrigade, die spätere 247. Infanterie-brigade, mit der er dreieinhalb Jahre lang im Stellungs-

Die hellen Stuben

Roman von Helene Selbig-Tränkner

Ästhetisch-kritisch durch Verlag Dolar Reister in Werdan. (6. Fortsetzung.)

Aber Christine, die gut gekleidet war, weil sie ein-gesehen hatte, daß ihr kleines Atelier hier ganz angängig war, ließ nicht locker.

„Nun, ich dachte, du hättest eine ganze Kompagnie Männer vor dir aufmarschieren sehen, sechs Ausräumer, den Vater, den Konteur, den Gasmann, den —“

Hella sprang von ihrem Barbiergeschäft weg und hielt der Schwester den Mund zu, daß der alte Geheimrat ganz unzufrieden kurrte.

„Nun hört aber auf, Kinder, ihr wollt mir wohl durch-aus hier den Aufenthalt vereiteln. Du, Christinen, ich setze dich in die Sonne!“

Das war nun schon eine gewichtige Drohung für eine Walterin, aber Christine nahm es nicht so ernst.

„Kannst du ja gar nicht, ist ja alles Norden hier, die Sonne ist vorn von der „Gnädigen“ gepachtet.“

Hella hob die Serviette von des Vaters Brust.

„So, Väterchen, nun gleichst du wieder einmal einem der vielen Reichstanzler, der reine Ministeriale, fast könnte man sagen: „Jameidig!“

„Danke, liebste Tochter, du bist doch ein Prachtmüdel!“ Sie verbeugte sich lachend und ging an den Wasserhahn, um Pinsel und Käpfechen auszuspülen. Geheimrat Ger-mann lachte.

„Ja, Müdel, aber geschnitten hast du mich heute“, sagte er und wischte sich mit dem Taschentuch den Blutstropfen ab, der ihm über die Lippe fiel.

„Das kommt von dem Trauer, du weißt schon!“ — Hella warf den Kopf zurück.

„Ihr seid insgesamt Verschwörer, ich werde mich dar-nach zu richten verstehen!“ schmolte sie.

Da erhob sich plötzlich draußen auf der Diele ein ohren-betäubendes Geschrei. Es schien, als ob zwei Frauenstim-men miteinander schalteten, die eine ausgeprägt und älter, die andere jung und freischend.

„Du kannst mich doch nicht zwingen, wenn ich nicht will!“

„Freilich kann ich das, denn ich bin deine Mutter, und du bist noch nicht mündig!“

„Und wenn ich nicht dahin gehen will?“

„Sei doch vernünftig, Berta“, mischte sich plötzlich eine Männerstimme hinein.

Hella zuckte zusammen, die Stimme kannte sie, die gehörte dem jungen Stebeberg.

„Es ist unangenehm, daß man hier zum Lauscher wer-den muß“, meinte Christine, machte sich mit den Möbeln zu schaffen, rief den Eimer um und ließ an ein Paar Schuhe, die der Herr Geheimrat gestern Abend noch in den Weg gestellt hatte.

„Mein Gott, diese Engigkeit!“

Aber man mochte wollen oder nicht, zu verhindern war es nicht, daß das Wortgeschrei von draußen an das Ohr der drei hier drinnen klang, wenn auch Christine immer wieder für Geräusche sorgte, die es überhöhen sollten.

„Ein Lump ist der Chef, ein Lump!“

„Was hat er dir getan?“

„Soll ich dir's mal zeigen, ja!“

„Nicht möglich, denn freilich!“

Sie überreißt ja stets, du mußt ihr nicht glauben, er ist doch ein vornehmer Herr, andere würden sich die Finger lecken.“

„Mutter, wie kannst du so etwas sagen, es ist doch immerhin unanständig, jungen Damen aus seinen Angestell-tenreisen so etwas zu bieten! Ich werde mich —“

„Gar nichts wirst du, gehe du in deine Vorlesungen, das Müdel tut, was ich sage, mach fort nun, es ist bald neun Uhr.“

Dann folgte ein Aufschluchzen, Färenschlagen, die Stimmen verhallten, eine andere Tür schien aufzugehen, von drinnen hörte man einen Namen rufen, dann leises Stöhnen, und nun verklang auch noch das letzte Geräusch.

Hella schüttelte sich.

„Ja, da grüßelt's einem ja, was soll das alles nur be-deuten? — Unheimlich!“

Sie ging zu dem Reifkorb, um das Porzellan auszu-packen, während der Geheimrat, mit einem Hammer be-waffnet, sich daran machte, Bilder aufzuhängen. Aber Christine fiel ihm in den Arm. Sie war ein wenig blaß, und auch die Lippen zuckten nervös, aber sie hatte sich in der Gewalt.

„Väterchen, nicht ohne mich, du weißt doch, ich habe nun mal so meinen eigenen Geschmack in dieser Beziehung, und wir wollen uns doch recht hübsch einrichten, komm!“

Sie sah den Vater unter, nahm ihm dann den Ham-mer aus der Hand und holte Kugelfasten und Sockelsteine.

„Und nun gibst du mir die Bilder, um die ich dich bitte. Ist dir's recht so?“

Der Geheimrat lachte.

„Freilich, man kann dir ja doch nichts gut genug machen, kleiner Schönheitsrat!“ schmunzelte er, sagte um-ständlich nach den Kägeln, frante in den Bildern umher, rief sie und da etwas um und rief schließlich nach Hella um Hilfe, denn Christine stand bereits hoch oben auf der Leiter und harrete der Ausführung ihrer Anordnungen. Die bei-den Mädchen lachten aus vollem Halse.

„Väterchen, geh' du mal gemächlich ein Weilchen auf Entdeckungsreisen, draußen scheint die Sonne, wenn auch nicht in unsere Fenster, und dort hinten scheint so etwas wie Wald zu loden, du wirst sehen, wenn du wieder kommst, wird alles fertig sein!“ rief Christine von oben herunter, und Hella nickte dazu.

„Nun denn, ihr undankbaren Frauenzimmer, euer Wunsch muß mir ja Befehl sein!“ jagte der Geheimrat, küßte den Hut auf, Hella gab ihm den Stoß in die Hand, und so trabte er, froh der häuslichen Arbeit entboden zu sein, hinaus in den herrlichen Sommertag, den er bereits sehnsüchtig von drinnen begrüßt hatte.

„Gott sei Dank!“ atmete Hella auf, „ein Mann ist doch hierbei nichts nützlich!“

„Wenn's ein anderer wäre, möchte er schon geduldet werden“, scherzte Christine aus der Höhe. „Aber du hast recht, Väterchen mag sich auf die Außenpolitik beschrän-ken, hier drinnen schaffen wir Ordnung.“

Unter Scherzen floß die Arbeit hurtig fort, es ging den beiden gut von den Händen und dauerte gar nicht lange, so war das kleine Heim zu einem wirklichen Paradies umgewandelt, wo jeder Gegenstand zweckmäßig seinen Platz erhalten hatte und die wenigen, aber schönen Kunst-werte und Bilder festgenagelt und aufgestellt waren. Als sie vollendet, betrachteten sich die beiden Mädchen ihr Werk mit schweigendem Wohlgefallen

(Fortsetzung folgt.)



krieg, unerschrocken im feindlichen Feuer, jeder Gefahr trotzend, für seine Leute treu besorgt, ohne jegliche Spur des hohen Alters, ausbarste. Und dabei feierte er im Schützenfest den 70. Geburtstag. Am 18. Juli 1918 wurde er zum Kommandeur der 2. Landwehrdivision ernannt und mit ihr kämpfte er bis zum Kriegsende in den Vogesen. Wie er über die Revolution dachte, das zeigte sich darin, daß er die Verleihung des Charakters als General der Infanterie nach dem Krieg ablehnte und es vorzog, für ein Generalleutnant zu bleiben.

Stuttgart, 2. März. (Erwerbslose.) Insgesamt ergehen sich unter Hinzurechnung der Arbeitslosen und Krisenunterstützungsempfänger 13 144 Arbeitslose.

Keutlingen, 2. März. (Seitzwechel.) Das Gasthaus zum „Hedernsee“ ist am 45 000 Mark auf Engelhardt von Arach käuflich übergegangen. Der bisherige Besitzer Alfons Kaiser hat das Hotel zur „Post“ vor einiger Zeit erworben.

Friedrichshafen, 2. März. (Eistmord?) Am 12. Jan. war in Friedrichshafen im Alter von 53 Jahren die Frau Helene des Eisenbahnführers a. D. Wilhelm Bühler gestorben und zwar, wie es in der Todesanzeige hieß, infolge Herzschlags. Da sich an den Tod der Frau, die vielfach krank war und in zerrütteten Familienverhältnissen lebte, gewisse Gerüchte knüpften, so wurde die Beerdigung verschoben, die Leiche gerichtsärztlich untersucht, doch ergab der T. und nichts Verdächtiges. In Verbindung damit war dann auch die frühere Frau eines Werkstattreinigers K., die 43 Jahre alte und aus Altschauen stammende Frau Berta Luise Schenk verhaftet worden, die zu dem Ehemann B. in Beziehungen stand, wegen dem auch ihre eigene Ehe geschieden worden war. Mangels Beweisen wurde Frau Schenk aber auf freien Fuß gesetzt. Kürzlich ist Frau Schenk aber erneut verhaftet, ins Amtsgerichtsgefängnis Tettnang und von da ins Untersuchungsgefängnis Ravensburg eingeliefert worden. Die in Stuttgart vorgenommene Untersuchung der inneren Leichenteile von Frau Bühler hat nämlich das Vorhandensein von Arsenik ergeben; wie Frau Bühler noch bei Begehren zu verschiedenen Leuten erzählt hatte, dürfte sich das Arsenik in einem Gericht Krautpfeifen befunden haben, von ihr Frau Schenk bereitet hatte. Frau Schenk, die sich jetzt in Ravensburg in Stellung befunden hatte, stellte eine Schuld in Abrede.

Schreckstingen O. H. Heidenheim, 2. März. (Ein Raub mit zwei Köpfen.) Im Stalle des Johannes Maßländer brachte eine Kuh ein Kalb mit zwei Köpfen und acht Füßen zur Welt. Die Kuh mußte notgeschlachtet werden.

Vangenn, 3. März. (Neuwahl des Ortsvorstehers.) In der letzten Gemeinderatsitzung wurde Stadtschultheiß Dr. Haller Gläwlinde zu seiner Wahl als Oberbürgermeister der Stadt Keutlingen ausgesprochen. Dr. Haller teilte mit, es sei möglich, daß sein Dienstantritt in Keutlingen schon am 8. März zu erfolgen habe. Die Neuwahl des Ortsvorstehers wurde auf 14. April festgesetzt.

Willingen O. H. Spaichingen, 3. März. (Brand.) In der Nähe des Waldhorns brach ein Brand aus, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitete. Es brannten die beiden zusammengebauten Wohn- und Delonomiegebäude des Jakob Haller und des Mathias Einger. Trotzdem die Bewohner noch auf waren, konnte außer dem Vieh nichts gerettet werden.

Ergebnis der Stadtortswahl in Ulm

Ulm, 3. März. Bei der heutigen Oberbürgermeisterwahl haben von 37 812 Wahlberechtigten 22 373 abgestimmt, das sind 59,17 Prozent. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger erhielt 17 141 Stimmen, das sind 75,8 Prozent der abgegebenen Stimmen, Rechtsanwalt Konstantin Wieland erhielt 5030 Stimmen, gleich 22,7 Proz. Die Versammlungen die Oberbürgermeister Dr. Schwammberger in den letzten Tagen abhielt, waren gewaltige Vertrauenskundgebungen für ihn. Im Gegensatz zu Rechtsanwalt Wieland enthielt er sich jeden persönlichen Angriffs auf den Gegner. Bei der letzten Oberbürgermeisterwahl im Jahre 1919 erhielt Dr. Schwammberger 10 153 Stimmen, Dr. Jäckle 7200 Stimmen. Der Stadtbund, der in Wieland verkörpert ist, erhielt bei der Gemeinderatswahl im Jahre 1922 4376 Stimmen.

Nach Baden

Freiburg, 2. März. (Der älteste badische Sänger gestorben.) Hier starb im Alter von 83 Jahren der Oberlehrer L. R. Schuler, der noch in letzter Zeit im Chor des Freiburger Männergesangsvereins aktiv mitgesungen hat. Vor wenigen Wochen wurde ihm eine Bronzeplakette für 60jährige aktive Mitgliedschaft überreicht.

Eichbach (bei Kirchzarten), 2. März. (Wieder ein Bauernhofeingeäschert.) Einer der größten Höfe unserer Gemeinde, der Zuhof, wurde morgens ein Opfer der Flammen. Es gelang nur, den größten Teil des Grochwies bis auf ein Pferd in Sicherheit zu bringen, während der größere Teil des Kleinwieses verbrannte. Auch sämtliche Fahrnisse wurden ein Opfer der Flammen. Der Besitzer des Hofes, Lambert Kederer, ist mit der Tochter des Schlegelhanenbauers erst kurz verheiratet, dessen Hof am vorletzten Sonntag ein Raub der Flammen wurde, wobei ein sechs-jähriges Kind mitverbrannte. Der Brandschaden, der durch Versicherung nur teilweise gedeckt sein soll, wird auf 35 000 bis 40 000 Mark geschätzt.

Singen a. S., 2. März. (100 000 Mark Brandschaden.) Der Schaden, der durch das Großfeuer in dem Garagenhaus der Firma Bülle, Bollmer & Co. verursacht wurde, beläuft sich etwa auf 90 000 bis 100 000 Mark. Acht bis zehn Automobile und eine große Zahl landwirtschaftlicher Maschinen wurden vernichtet. Das Lagerhaus ist vollständig eingeäschert. Der Brand ist seit einer Reihe von Jahren der größte von Singen.

Landwirtschaftliche Woche in Stuttgart

Hauptversammlung des Landm. Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern

Die aus dem ganzen Lande besuchte, den großen Saal des Bürgerhauses überfüllende Mitgliederversammlung wurde von Präsident Dietten eröffnet und geleitet. Als Gäste waren anwesend: Staatspräsident Dr. Volz, Finanzminister Dr. Deßinger, Justizminister Dr. Seuffte usw. Präsident Dietten widmete den verstorbenen Vorstandsmitgliedern Domänenpächter Späth-Schöf (Vertreter von Hohenzollern), und Oberrechnungsrat Wosarth herzliche Worte des Gedenkens und gab dann einen knappen Überblick über die dringlichsten Fragen des Berufsstandes treffend beleuchtete.

Anschließend nahm Reichsernährungsminister a. D. Dr. Hermes das Wort zu dem Thema:

„Die wirtschaftspolitische Lage der deutschen Landwirtschaft.“ Dr. Hermes leitete seine Ausführungen mit der Bemerkung ein, daß die organisatorisch einheitliche Zusammenfassung der württembergischen Bauern im Landm. Hauptverband einen wesentlichen Vorteil gegenüber den Verhältnissen anderer Länder darstelle. Die Lebenshaltung der Bauern kann heute nur als eine Verelendung des Bauernstandes bezeichnet werden. Die große Mission des Bauernstandes der Erneuerung des Volkes in kultureller, sittlicher und volkserhaltender Hinsicht sei damit gefährdet. Deutschland ist kein wachsendes Volk mehr. Die bereinigte Geburtenziffer bleibt um rund 10 Prozent hinter der bereinigten Sterbeziffer im Reichsdurchschnitt zurück. Nur auf dem Lande steht diese Ziffer noch über dem zur bloßen Bestandserhaltung erforderlichen Mindestmaß. Eine weitere Verelendung der Bauern muß deshalb dazu führen, daß die Städte sterben. Im Herzen Europas haben wir als Staatsvolk aber keine Zukunft. Den Pariser Reparationsverhandlungen sollte allgemein eine größere Aufmerksamkeit gewidmet und alle politischen Einflüsse sollten von der Konferenz ferngehalten werden. Bedauerlich ist, daß die Reichsregierung der Landwirtschaft keine Gelegenheit zu tätiger Teilnahme an den Verhandlungen gegeben hat. Eine erborgte Leistung ist kein Prüffeld der Zahlungsfähigkeit. Mit dem Nachlassen des ausländischen Kreditstroms steigt die Gefahr einer verhängnisvollen Senkung der Lebenshaltung unseres gesamten Volkes zusehends vor uns. Das Ausland muß einsehen, daß wir ohne unsere Landwirtschaft lebensunfähig werden. In der bis zum äußersten abendenden Entscheidung unserer Zukunft liegt eine Unwahrscheinlichkeit, die die ganze Reparationsfrage verzerrt. In diesem Zusammenhang gewinnt die Verminderung der Einfuhr eine außerordentliche Bedeutung. Von den Einfuhrverboten abgesehen bleibt als Mittel hierzu der Zolltarif. Die landwirtschaftlichen Zölle von 1925 bleiben zum großen Teil unter den Sägen der Arbeitslosigkeit, obwohl die Landwirtschaft im Gegensatz zur Industrie zehn Jahre völlig schuldlos der Auslandskonkurrenz preisgegeben war. Die an und für sich viel zu geringen Zölle wurden weiter durch die Handelsvertragsverhandlungen noch durchbrochen. Deutschland müsse sich von dem Wahn freimachen, daß es als dornierfliegendes Volk die Föhne des Handelsverkehrs vorantreiben müsse. Hierin brohe dieselbe Enttäuschung wie in der Entwaldungsfrage. Ohne wirklichen Schutz können die landwirtschaftlichen Betriebe nicht erhalten und nicht verbessert werden. Unter den Hilfsmaßnahmen nimmt die geordnete Erhöhung der Getreidepreise den ersten Rang ein. Die heutigen Zölle halten in gleicher Höhe bei viel geringeren Produktionsverhältnissen schon im Jahre 1887! Die Mindestforderung ist die Höhe der Schwedenzölle. Treibt sich daraus die Notwendigkeit einer Revision der Meßzölle in dem Vertrag mit Frankreich, so darf doch nicht zurückgewichen werden. Die Zolltarif Meß für die französische Ausfuhr einer völlig verschwindende Rolle. Durch höhere Zölle und weitere außerordentliche Maßnahmen muß ein Getreidepreis garantiert werden, der im Einklang mit dem allgemeinen Preisstand steht. Württemberg habe auf dem Gebiete der Abschaffung der Wucherzinsliche Vorherrschaft in die Wege geleitet und dadurch anderen Bezirken ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. Die Rettung der Einfuhr und ihres ersten Anlaufes von der Umwandlung ist zu beschließen. In den zukünftigen Handelsverträgen ist Abtes. nervenstarke Ringe um die wirtschaftlichen Lebensinteressen des ganzen Volkes und weitestgehende Sicherung des Rechtsinanspruchens notwendig. Die Dr. Hermes übertrug die Aufgabe mit Worten, die er „höchst belustigt und schwermütig“. Ein Grundbesitzer leitete ihn dabei, daß im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft die Lebensgrundlage der Landwirtschaft unter allen Umständen sicherzustellen bleibt. Er habe keine Mißbilligung mit dem ersten übernommen, zu einem vollen Ergebnis zu kommen. Dieser Wille müsse aber bei beiden Parteien vorhanden sein. Für die Förderung einer stetigen Volk- und Handelspolitik sei die Unterstützung der Presse unerlässlich. Es sei kein erfreuliches Schauspiel, wenn in einzelnen deutschen Presseorganen die Religion bestehe, bei schwierigen Situationen die Schuld vornehmend auf der einen Seite zu suchen. Kritik dürfe sich nur auf Grund eingehender, gemäßigter, freier sachlicher Prüfung aufbauen. Wohnpolitik und Landwirtschaft müßten jeder parteipolitischen Betrachtung entzogen sein. Die Mittel der Selbsthilfe sind außerordentlich beschränkt. Setze man den deutschen Bauer durch eine richtige Wirtschaftspolitik in den Sattel, dann wird er auch reiten können. Die Mittellosigkeit der bäuerlichen Betriebe wirkt sich auch im landwirtschaftlichen Bildungswesen hemmend aus. Die Behandlung der sozialpolitischen Fragen haben in dem Ausschuss der Vereinigung Generalkretäre Hummel als Vorsitzender dieselben Lehren und tatkraftig eingelesen. Dies ist im Interesse gerade der Bauern noch große Arbeit zu leisten. Die Sozialwerke haben sowohl auf Arbeitgeber- wie auf Arbeitnehmerseite das Verantwortungsgefühl zum Schaden der gesamten Wirtschaft beeinträchtigt. Stenographisch erweisen sich die Landessteuern und Gemeindefiskal als besonders drückend. Abbildung muß insbesondere durch größte Sparsamkeit geschehen werden. Abschließend führte der Vortragende aus, daß die Rettung der deutschen Wirtschaft ein außerordentlich schwieriges Werk darstelle, das nur langsam und im Verein mit der Unterstützung der anderen Berufsstände teilen könne. Redner sei entschlossen, die Zusammenarbeit mit den anderen landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen noch enger zu gestalten, so eng und vertrauensvoll, daß der Kampf und die Heberhebung der Roten Hände und zur Sicherung der Zukunft im wachen und besten Sinne zu einem gemeinsamen Ringen der gesamten deutschen Landwirtschaft wird. Nur in diesem Ringen gemeinsamen Handelns werde die Landwirtschaft liegen. Handeln ist das Gebot der Stunde. In die Landwirtschaft in erster Linie auf sich selbst angewiesen, so wird sie doch in sachlichem Kampf die Einheit und Mitarbeit weiterer Kreise gewinnen. Eleonore will der Bauer in diesem Kampf nicht am fernem Willen, sondern um des Volkes willen. (Stürmischer Beifall.)

Rundfunk

Dienstag, 2. März: 10.30 Uhr Schallplatten; 11.00 Nachrichten; 12.15 Schallplatten, Freiburg sendet getrennt; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.00 Wetter, an 1. Schallplatten; 13.45 Nachrichten; 16.00 Frauenstunde: Die 2. oben und wir, 16.35 aus Frankfurt; Operettenmusik; 18.00 aus Stuttgart: Zeit, Wetter, Landwirtschaft; 18.15 Willensübung, 1. Teil; 18.45 Hundespiel für alle; 19.15 Vortrag des Deutschen Auslandsinstituts: Leben der Ueberseebeduener, 1. Teil Der Heimatbrief; 19.45 Bericht der schwäbischen Sternwarte: Der Sternenhimmel im März, anfall Zeit, Wetter, Nachrichten Südb. Funkvereine; 20.15 nach Frankfurt: Huldigungen, anfall. 9. hrichten, anfall. Freiburg sendet getrennt; aus dem Kaffe Friedrichshafen: Unterhaltungskonzert Stuttgart sendet: Unterhaltungskonzert.

Handel und Verkehr

Fruchtschranne Nagold. Markt am 2. März 1929. Weizen: 22,75 Jtr. Weizen, Preis pro Jtr. 12,40-12,80, 12,00 Jtr. Dinkel, Preis pro Jtr. 11,00-11,80. Handel lebhaft. 12 Jtr. Weizen, 3 Jtr. Roggen und 4,25 Jtr. Dinkel sind noch aufgestellt in der Säranenhalle. - Nächster Fruchtmarkt, verbunden mit Vieh- und Schweinemarkt am Donnerstag, den 7. März ds. J. Der Fruchtmarkt am Samstag, den 9. März 1929 fällt aus.

Kontakte

L. Johannes Bögel, Inhaber einer Maschinen- und Fahrzeughandlung in Orb, 2. Karlstraße Bögel geb. Steinwand. Vergleichsverfahren. Hermann Andeßka, verh. Sadermeister in Sattelhof Oberamt Crailsheim.

Letzte Nachrichten

Von herabstürzenden Kohlenmassen begraben

Wohsum, 3. März. Ein schmerzliches Unglück forderte hier heute morgen zwei Todesopfer. Auf der Zeche „Konstantin“ waren mehrere Arbeiter mit dem Verladen von Kohle beschäftigt. Plötzlich löste sich ein Teil der gelagerten Kohle und begrub vier Arbeiter unter sich, während zwei Arbeiter noch lebend geborgen werden konnten, wurden die anderen beiden getötet.

Die Drohke auf dem Bürgerfest. - Sechs Verletzte

Berlin, 4. März. Gestern abend gegen halb 12 Uhr geriet am Wittenbergplatz von zwei Autodroschken, die sich in schneller Fahrt überholen wollten, die eine ins Schleudern. Der Wagen fuhr an der Straßenbahnhaltestelle auf den Bürgerfest. Sechs Personen wurden umgerissen und zum Teil schwer verletzt. Die Feuerwehr brachte die Verunglückten ins Krankenhaus.

Politische Zwischenfälle

Berlin, 3. März. Nach Schluß einer Veranftaltung der K.P.D. in einem Lokal des Ostens Berlins rotteten sich die Teilnehmer heute mittag zusammen. Die Polizei schritt ein, um die Straßen zu räumen. Dabei wurden fünf Beamte durch Steinwürfe leicht verletzt. Ein Polizeibeamter gab einen Schreckschuß ab. Acht Personen wurden zwangsgestellt. Ferner wurden zwölf Insassen eines Lastkraftwagens, die von derselben Veranstaltung kamen, und die Fahnen mit sich führten, festgenommen. Die Fahnen wurden beschlagnahmt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Ämtliche Bekanntmachungen

Schutz von Personen gegen Hunde.

Am 1. März ds. J. ist die Verordnung des Innenministeriums vom 15. Januar 1928 (Reg.Bl. S. 84) über den Schutz von Personen gegen Hunde in Kraft getreten.

Die wichtigsten Bestimmungen dieser Verordnung sind:

- 1. Jeder frei umherlaufende Hund muß mit einem Halsband versehen sein, das den Namen und Wohnort des Besitzers in deutlich leibarer Schrift erheben läßt.
2. Verboten ist, Hunde zur Nachtzeit außerhalb der Wohnung oder des geschlossenen Hofraums frei laufen zu lassen.
3. Außerhalb der Wohnung oder anderer umschlossener Örtlichkeiten, zu denen Fremde kein Zutrittsrecht haben, müssen mit einem das Beißen sicher verhindernden Maulkorb versehen sein:
a) tauschlufige oder bissige Hunde aller Rassen;
b) Bernhardiner, Leonberger, Reufundländer, Doggen, Russische Windhunde, Rottweiler, Ungarische Hirtenhunde, Schweizer Sennenhunde sowie Schäferhunde aller Art;
c) alle Abarten der in Ziff. b genannten Rassen.
Hunde der in Ziff. b und c genannten Rassen, die tauschlufig oder bissig sind, sind außerdem an der Leine zu führen.
(Der Maulkorb ist dann als ordnungsmäßig anzusehen, wenn er nicht abgestreift werden kann und wenn sein das Maul umfassender Teil aus einem so festen und engmaschigen Netzwerk besteht, daß der Hund mit den Zähnen Menschen oder Tiere nicht verletzen kann.)
4. Bösartige Hunde und solche, die ohne äußeren Anlaß einen Menschen angefallen und dies nach tierärztlicher Begutachtung aus bösartiger Veranftaltung getan haben, sind von Polizeibeamten zu töten. Zufällig, die Tötung anzuordnen, ist die Ortspolizeibehörde.
5. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 150 R.M. bestraft. Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, für die Einhaltung dieser Vorschriften zu sorgen.

Nagold, den 1. März 1929. Oberamt: Dr. Rauneder, Reg.-Rat.

Mütterberatungsstunde

am Dienstag, 5. März von 2—4 Uhr im Gemeindehaus
Stadtgemeinde Nagold.

Zu dem am nächsten Donnerstag, den 7. März d. J.
partizipierenden

Bieh-, Schweine- und Fruchtmarkt



ergeht Einladung.
Der Fruchtmarkt am Samstag, den 9. ds. Mts.
fällt aus.

Nagold, den 2. März 1929

Stadtschultheißenamt.

Forstamt Wildberg.

Eichen-Stammholz-Verkauf.

Am Montag, den 18. März 1929 kommen aus Stadt-
wald Wildberg: II. 3 Heiligenbachhang, III. 6 Trölleswäldle,
7. Forst. Omeinsberg, 8. Hint. Omeinsberg zum Verkauf:

- 247 Eichen mit zus. Im. Kl.: 5,98 L., 15,81 II., 23,80 III.,
69,72 IV., 26,05 V., 1,14 VI.
- 3 Rotbuchen mit zus. Im. Kl.: 0,45 IV., 0,31 V.
- 1 Ahorn mit zus. Im. Kl.: 0,30 V.
- 1 Weißbuche mit zus. Im. Kl.: 0,14 V.
- 11 Birken mit zus. Im. Kl.: 1,01 V., 1,19 VI.
- 1 Erle mit zus. Im. Kl.: 0,15 V.

Zusammenkunft vorm. 8 Uhr beim Rathaus in Wildberg
oder 9 Uhr beim Trölleshof. Auszüge am Verkaufstag.

Forstamt Wildberg.

Nadel-Stammholz-Verkauf

im schrittweisen Ausrück.

Am Freitag, den 15. März 1929, vormittags 11 Uhr
in Wildberg im Gasthaus zum „Ochsen“.

Aus Stadtwald Wildberg II. 3 Heiligenbachhang, III. 6 Trölles-
wäldle, 7. Forst. Omeinsberg, 8. Hint. Omeinsberg,
VIII. 3 Langhalbe, XI. 2. Mittelstück:

- Stämme: 879 St., 425 La mit zus. Im. Kl.: 3,62 L.,
8,02 II., 51,78 III., 109,16 IV., 159,51 V., 60,85 VI.
 - Abchnitte: 11 St., 30 La mit zus. Im. Kl.: 1,86 L., 4,87 II.,
6,84 III., 5,27 IV., 2,80 V.
 - Stämme: 37 Fo mit zus. Im. Kl.: 1,24 V., 3,65 VI.
 - Abchnitte: 7 Fo mit zus. Im. Kl.: 1,14 V., 0,21 VI.
- Losverzeichnis durchs Forstamt.

Alle Fritz und Friedrich

und deren Freunde treffen sich morgen

Dienstag Abend

im Birch-Café zu einem gemütlichen Beisammensein.

Fahre zum Markt nach Nagold

Abfahrt Simmersfeld 1/8 Uhr.

Fritz Haar, Simmersfeld, Tel. 14.

Heberberg.

3 Morgen Wald

in der Gd. jetzt dem Verkauf aus.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bts.

Verkaufe: 1 Paar starke, junge

Zugochsen



12 Km. schöne ficht. Schindelscheiter
billigst

Og. Klumpp Wolfenb., Heselbach, Murtal.

Die größte Auswahl in
billigsten und feinen

Gesang-Büchern

finden Sie stets in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Vom Arbeitsamt Na-
gold werden für sofort
dringend gesucht:

- 4 Pferdewächter
- 5 jüng. Dienstknechte
für Landwirtschaft
- 1 landw. Dienstknecht,
der auch melken kann
- 2 jüngere Viehfütterer

Arbeitsamt Nagold:
Dr. Paul.

Durch das Arbeits-
amt Nagold suchen:

Lehrstellen

- 2 Schlosser
- 2 Mechaniker
- 7 Friseur
- 1 Elektrotechniker
- 1 Buchdrucker

Arbeitsamt Nagold:
Dr. Paul.

Wohnung- gesucht

Zwei Zimmer und Küche.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Edhausen

Einen kräftigen, wohl-
erzogenen

Jungen

welcher Lust hat, das Schreiner-
handwerk zu erlernen, nimmt
in die Lehre

Christian Schötle,
Möbelschreinerei

Dienstmädchen- Gesuch

Ein ordentliches Mädchen
von 18 bis 20 Jahren auf
1. April gesucht, demselben ist
Gelegenheit geboten das Kochen
zu erlernen.

Fr. Joos,
Weggerei und Wirtschaft
Engelsbrand.

Sowie ein kräftiger

Junge

welcher Lust hat das Wegger-
handwerk gründl. zu erlernen,
findet gute Lehrstelle
bei Obigem

Wer das Handwerk durch gute Aufträge unterstützt
nützt sich selber und schafft für weitere Kreise Brot
und hilft mit, den notwendigen Nachwuchs
in guten Arbeiten ausbilden zu können.

Möbel

Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Geschäfts-
einrichtungen, Stühle und Tische aller Art
liefert in formschöner, zeitgemäßer Auslieferung

Fr. Kohler, Schreinermeister

Altensteig

Hornberg.

Todes-Anzeige

Wir machen Freunden
und Bekannten die Mit-
teilung, daß es Gott dem
Allmächtigen gefallen hat,
unser liebes Kind
Johann Georg
gestern nach schwerer
Krankheit im Alter von
nahezu 7 Jahren in die
ewige Heimat zu holen.
Um stille Teilnahme
bitten:
**Johs. Bäuerle ig.
und Familie**
Beerdigung Mittwoch,
11 Uhr vormittags, in
Hornberg.

Altensteig.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
nach dem Hinscheiden unseres lieben Vaters,
Bruders und Schwagers
Georg Friedrich Beutler
für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers,
für den erhebenden Gesang des Mädchenchors,
für den Vortrag des Posaunenchor, sowie für die
so zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu
seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zumweiler.

Dankagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden von unserem lieben Onkel und
Schwager
Jakob Friedrich Bäuerle
sowie für die trostreichen Worte des Herrn
Pfarrers am Grabe, für den erhebenden Gesang
des Herrn Hauptlehrers mit seinem Singchor
und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte
sagen herzlichen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Zu Konfirmations-Geschenken

empfiehlt

Taschenbibeln
Neue Testamente
Gebetbücher
Vergißmeinnichte

die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Altensteig

Dankagung.

Allen denen, die uns bei dem schweren Ver-
luste unserer lieben Dahingegangenen
Maria Schneider
geb. Schuler
so nahe standen und das Leid mit uns teilten,
spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen unsern
tiefgefühlten Dank aus
Azathe Schuler Witwe

